



Solidarität und Aufklärung statt Verschwörungsideologien



In den vergangenen Wochen konnte leicht der falsche Eindruck entstehen, eine Mehrheit der Bevölkerung sei gegen die Corona-Maßnahmen, gegen Abstands- und Maskenpflicht und erst recht gegen das Impfen bzw. eine mög-

liche Impfpflicht. Tausende zogen an den letzten Wochenenden am Rande St. Georgs vorbei, um genau diese Aussagen zu unterstützen, viele davon ohne Einhaltung der Hygieneauflagen, einige aus dem rechtsten Spektrum der Gesellschaft. Mit vielen anderen sagen wir dazu nein und rufen als Einwohnerverein mit 85-prozentiger Mehrheit auf zur Beteiligung an der Bündnisdemonstration gegen VerschwörungsideologInnen, CoronaleugnerInnen, AntisemitInnen und andere SchwurblerInnen. Den kompletten Auf-

ruf gibt es hier: <https://www.keine-stimmen-nazis.org/>.

Die Demonstration, zu der rund 80 Gruppen und Einrichtungen sowie diverse Einzelpersonen aufrufen – darunter aus St. Georg der Einwohnerverein, die Geschichtswerkstatt und Ragazza – findet statt am Samstag, den 15. Januar, um 12.30 Uhr ab Dammtor, die Abschlusskundgebung ist für 14.45 Uhr auf der Mönckebergstraße (Gerhart-Hauptmann-Platz) vorgesehen.

Aus St. Georg treffen wir uns um 12.00 Uhr auf dem Hachmannplatz, um gemeinsam an der Demo teilzunehmen, selbstverständlich mit Maske und Abstand.

Kein Stellenabbau im Schorsch!

Im letzten „Lachenden Drachen“ hatten wir über den drohenden Personalabbau im Kinderbereich der Jugend- und Familien-Einrichtung Schorsch

berichtet. Petra Thiel, die Leiterin des Integrations- und Familienzentrums (IFZ) in der Rostocker Straße 7, teilt uns nun mit, dass bisher rund 500 Unterstützungsunterschriften eingegangen sind. Damit sei sie erst einmal zufrieden, aber es wird weiterhin um Unterzeichnung der am 16. Dezember gestarteten Petition ans

Bezirksamt gebeten: <https://www.openpetition.de/petition/online/kein-stellenabbau-im-schorsch>. Zum Monatsende soll dann entschieden werden, wie das Ringen um die vom Abbau bedrohte Stelle weitergehen soll. Zum aktuellen Stand lohnt sich auch der Artikel im neuen Gemeindebrief unter <https://www.stgeorg-borgfelde.de/info/gemeindebrief>.

Zur Wohnungs- und Mietensituation in St. Georg

Am 13. Dezember legte die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) den „Hamburger Mietenspiegel 2021“ vor. Die Überschrift der entsprechenden Pressemeldung lautete „Hamburg setzt Kurs des konsequenten Mieterschutzes fort“. Manche/r Mieter/in wird sich ob dieser Formulierung die Augen gerieben haben. Um Gottes willen, diesen Kurs auch noch fortsetzen? Tatsächlich sind Mieten außerhalb des geförderten Wohnens in den vergangenen zwei Jahren in Hamburg um 7,3 % gestiegen, von 8,66 auf 9,29 Euro je Quadratmeter netto-kalt. Das ist laut Statistik des „Mietervereins zu Hamburg“ die mit Abstand höchste Mietsteigerung seit mehr als einem Vierteljahr-

hundert und damit auch seit Senatsübernahme durch Olaf Scholz (SPD) 2011. Und diese Form des „konsequenten Mieterschutzes“ soll also auch noch fortgesetzt werden? Weil das alles so toll läuft? Wovon reden die BSW und Stadtentwicklungssenatorin Dorothee Stapelfeld?

Wir wollen es genauer wissen und werden in den kommenden Monaten im „Lachenden Drachen“ einen Schwerpunkt setzen, um die Wohnungs- und Mietensituation unter verschiedenen Gesichtspunkten zu beleuchten. Ende April soll es dann auf dem Stadtteilbeirat um genau diesen Komplex gehen, der Einwohnerverein wird dazu einen umfassenden Antrag einbringen. (Fortsetzung auf S. 3)



Kleiner Protest anlässlich des Besuchs der neuen Bundesbauministerin Klara Geywitz (links) bei Stadtentwicklungssenatorin Dorothee Stapelfeldt (rechts) am 6. Januar in Hamburg (Foto: Redaktion)

Foto: ug



Menschen in St Georg

Marco Steinfeldt

Eines Tages kam er mit dem Hinz und Kunzt-Verkäufer vor der Sparkasse ins Gespräch. Es endete damit, dass er mit einem Startkapital von 30 Zeitungen ab Mai 2020 selbst zu verkaufen begann. „Das war schon mal viel besser als den ganzen Tag vorm Geschäftseingang zu schnorren!“

Noch besser wurde es, als sein Hinz und Kunzt-Sozialarbeiter Jonas ihm ein Zimmer in Farmsen besorgte. „Als ich da angekommen bin, habe ich erstmal über eine Stunde geduscht. Danach ins Bett und Fernsehen gucken. Das war der größte Luxus. Da bin ich zur Ruhe gekommen, und ab da ging es nach zweieinhalb Jahren Obdachlosigkeit weiter bergauf.“

Er schaffte sogar einen Lehrgang für Lagerlogistik. „Fünf Monate, mit Abschlusszeugnis und allem Drum und Dran!“

Seit Oktober vergangenen Jahres hat Marco zusammen mit 23 anderen Menschen im neuen Hinz und Kunzt-Haus

in der Minenstraße ein Zuhause gefunden. Dort sind die Mietverträge unbefristet, die Sozialbindung der Wohnungen ist auf Dauer angelegt. Marco lebt in einer von fünf WGs, mit eigenem Zimmer und Bad und gemeinsamer Küche und Wohnzimmer. Obdachlose Frauen, die sich für dieses WG-Leben eignen, haben die SozialarbeiterInnen übrigens bisher nicht gefunden. Noch zahlt das Sozialamt Marcos Unterkunft, aber wenn er mehr

Geld verdient, wird er selbst dafür aufkommen. Derzeit hat er einen Minijob in dem Shop, der online allerlei Kleinigkeiten an Leute verkauft, die damit die Arbeit von Hinz und Kunzt unterstützen wollen. Er stellt die Ware zusammen und sorgt dafür, dass sie verschickt wird. Wenn ein Kollege im Sommer in Rente geht, hat er Aussicht auf eine Festanstellung. Und er freut sich, dass er

demnächst auch am Tresen eingearbeitet wird, wo die ZeitungsverkäuferInnen sich die aktuellen Ausgaben für je 1,10 Euro kaufen. Die Differenz zum Verkaufspreis von 2,20 Euro ist ihr Verdienst.

Marco hat auch einen Freund gefunden, mit dem er manchmal zusammen sitzt. Aber man kann sich auch aus dem Weg gehen, „Zimmertür zu und fertig.“

Das Schlimmste am Leben auf der Straße sei die Kälte gewesen. Morgens das Aufstehen, aus dem warmem Schlafsack heraus. „Dann muss man aufs Klo und erstmal gucken, ob der Kollege schon wach ist und auf die Sachen aufpassen kann. Mir haben nachher die Hüften vom Schlafen auf hartem Beton wehgetan. Ich schlafe auf der Seite, aber auf Beton müsste man auf dem Rücken schlafen.“ In der Minenstraße ist es warm und trocken. Marco hat sich wieder eine Playstation besorgt, Videospiele sind immer noch seine Leidenschaft, aber hat's im Gegensatz zu früher jetzt im Griff. Und was passiert, wenn die Depression zurückkommen sollte? Hier könne er das ja offen ansprechen und sich Hilfe holen, sagt er. Er muss sich nicht mehr verstellen.

St. Georg kennt er von früher, als er sich bei der Caritas gelegentlich Kleidung geholt hat. Der Steindamm ist ihm zu voll. Er schätzt die ruhigeren Ecken am Park und rund um die Dreieinigkeitskirche. Und den Dönerladen auf der Langen Reihe.

„Hier fühle ich mich sicher und angenommen.“

„Da gibt es den Jumbo-Döner. Den habe ich mir schon als Obdachloser ab und zu gegönnt. Den kann ich empfehlen!“

Wie ist es mit der Liebe? Möchte er nicht vielleicht mal wieder eine Frau kennenlernen? Da müsste ich erstmal ausgehen, sagt er, aber dazu habe er keine Lust. „Hier fühle ich mich sicher und angenommen.“

Gabriele Koppel

So richtig ging die Tragödie los, als Marcos Sohn, der schon krank zur Welt gekommen war, mit nur 5 Monaten starb. Seine Freundin sei besser damit zurechtgekommen, sagt er, ihn habe es in tiefe Depressionen gestürzt. Diverse Klinikaufenthalte konnten letztlich nicht helfen, sie kam immer wieder zurück, diese Müdigkeit, diese Leere. Er versuchte, sie mit Aufputzspillen und Alkohol zu füllen und sich mit seinen

Jobs als Lagerarbeiter zu betäuben. Irgendwann ging er nicht mehr nachhause, und schließlich landete er auf der Straße. Für ein paar Monate wurde eine verlassene Gartenanlage in Lübeck sein Domizil, dann zog es ihn in seine alte Heimatstadt Hamburg. Die erste Station war Bergedorf. Mit der Zeit lernte er, wo es Hilfsangebote gibt, Essen, Duschen, Klamotten. Seine nächste Adresse wurde die Spitaler Straße, genauer gesagt der Abschnitt zwischen den Geschäften Anson's und Douglas.

Frage: „Was ist das für ein Gefühl, wenn die wohlgenährten Passanten an einem vorbeilaufen?“ Marco: „Manchmal ist man neidisch, aber es gab auch immer wieder welche, die sehr freundlich waren. Während des Lockdowns haben sie privat Kleidung und Essen verteilt.“

Frage: „Was wünscht man sich in dieser Situation am meisten?“ Marco: „Morgens ein heißer Kaffee ist gut und im Winter Schal, Mütze und Handschuhe.“

„Das Schlimmste am Leben auf der Straße ist die Kälte“



Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6

20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadtnähe -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!



Anzeige

Zur Wohnungs- und Mietensituation - Teil 1: Was wurde in St.Georg seit 2011 gebaut?

(Fortsetzung von S. 1)

In dieser ersten Folge geht es um die Frage, was in St. Georg eigentlich in den letzten zehn Jahren gebaut wurde.

Viel zu wenig neue Sozialwohnungen ...

Seit 2011 haben insbesondere Bürgermeister Scholz und die zuständigen Senatorinnen Jutta Blankau und Dorothee Stapelfeldt (auch beide SPD) gebetsmühlenartig den so genannten „Drittmix“ propagiert. Unter ihrer Ägide sollen jedes Jahr 33,3 % Sozialwohnungen (des 1.Förderwegs), frei finanzierte Wohnungen und Eigentumswohnungen gebaut werden. Die Wohnbauziele sind schon seltsam genug. So haben in Hamburg immerhin 339.000 Haushalte (= 35 % aller Haushalte) Anspruch auf eine Wohnung des 1. Förderweges. Real vorhanden sind aber nur 77.724 dieser Sozialwohnungen (Ende 2020). Müsste das nicht dazu führen, bedeutend mehr Wohnraum über den 1. Förderweg (Einstiegsmierte: 6,80 Euro/qm) entstehen zu lassen, um die riesengroße Lücke wenigstens tendenziell zu schließen?

... reichlich frei finanzierte und Eigentumswohnungen

Auch stellt sich die Frage, warum 33,3 % Eigentumswohnungen gebaut werden sollen, zumal die Eigentumsquote in Hamburg nur 23,9 % beträgt? (Stand Ende 2018). Möchte der Senat also, dass mehr Wohnungen für Gut- und Bestverdienende entstehen? Bei gleichzeitiger Vernachlässigung der leistbaren Mietwohnungen? Zu den frei finanzierten Wohnungen ist vielleicht noch anzumerken, dass die Angebotsmieten im nicht geförderten Wohnungssegment in Hamburg laut Forschungsunternehmen „Statista“ im Schnitt bei 11,52 Euro/qm liegen (Stand: 3. Quartal 2021).

Drittmix in Hamburg niemals erreicht

Doch selbst der Drittmix ist in Hamburg seit 2011 in keinem einzigen Jahr verwirklicht worden. Im Durchschnitt sind laut Senatsangaben zwischen 2011 und 2020 lediglich 25,56 % im 1. Förderweg entstanden (= 19.631 Wohnein-

heiten). Drei Viertel des Neubaus dagegen sind teure frei finanzierte und noch teurere Eigentumswohnungen.

Und was ist nun in St. Georg gebaut worden?

In unserem Stadtteil ist leider alles noch viel schlimmer, entgegen allen Beteuerungen aus dem Bezirksamt Hamburg-Mitte. Von den in St. Georg zwischen 2011 und 2020 insgesamt 987 fertig gestellten Neubauwohnungen sind lediglich 190 Wohneinheiten (= 19,25 %) im 1.

Förderweg entstanden, also weit weniger als im Hamburger Durchschnitt und noch viel weniger als die angeblich angestrebten 33,3 %. Dagegen wurden 479 Wohneinheiten (= 48,72 %) teure frei finanzierte Neubauwohnungen errichtet sowie 316 noch viel teurere Eigentumswohnungen (= 32,02 %) errichtet. Zur Information: Laut Immobilienportal „Immoscout“ beträgt der Durchschnittspreis für eine angebotene Mietwohnung in Hamburg Anfang 2022 sage und schreibe 14,13 Euro/qm, in St. Georg zurzeit sogar 17,06 Euro/qm. Die Quadratmeterpreise für Eigentumswoh-

nungen gibt das Portal „Homeday“ für das dritte Quartal 2021 in Hamburg mit 4.200 Euro/qm, in St. Georg mit 7.300 Euro/qm an. Die Zahlen belegen, dass Politik und Verwaltung für St. Georg hinsichtlich der Bautätigkeit schon seit längerem nicht gerade einen Kurs des „konsequenten Mieterschutzes“ und der be-

zahlbaren Wohnungen fahren. Vielmehr geht es im Hauptbahnhofviertel unverändert um die „Soziale Verdrängung als Leitmotiv“, wie schon 2013 ein Aufsatz im VSA-Buch „Gesplante Stadt? Soziale Entwicklungen in der Metropole“ überschrieben war. Eigentums- und teure, frei finanzierte Wohnungen werden unterstützt, Sozialwohnungen in einem hohen Maße vernachlässigt.

Die Auseinandersetzung um das „Anknabbern“ des Lohmühlenparks – die vom Bezirk geplante Abtrennung eines

Wohnungsfertigstellungen in St. Georg 2011 bis 2020				
	Baufertigstellungen	davon Wohneinheiten im 1. Förderweg	davon Wohneinheiten im 2. Förderweg	davon Wohneinheiten in Gebäuden mit Eigentumswohnungen
2011	5	0	0	0
2012	19	0	0	5 = 26,32 %
2013	95	0	0	11 = 11,58 %
2014	166	0	0	140 = 84,34 %
2015	268	13 = 4,85 %	0	25 = 9,33 %
2016	16	0	0	1 = 6,25 %
2017	66	0	2 = 3,03 %	4 = 6,06 %
2018	210	144 = 68,57 %	0	40 = 19,05 %
2019	120	11 = 9,17 %	0	90 = 75,00 %
2020	22	22 = 100,0 %	0	0
2011–2020	987	190 = 19,25 %	2 = 0,1 %	316 = 32,02 %

Daten aus: <https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/dokument/78002>



Dass man in St.Georg sehr wohl sozial bauen kann, bewies die FLUWOG-Genossenschaft in der Koppel 43-47. Von den 31 Wohnungen wurden 10 Familien- und 17 Seniorenwohnungen teils im 1. teils im 2. Förderungsweg erstellt. (Foto: ms)

Parkstreifens zugunsten eines absehbaren Eigentumswohnungs-Komplexes – ist ein gutes, trauriges Beispiel dafür. Sozialwohnungen werden in Wilhelmsburg und im Hamburger Osten errichtet, die citynahen Viertel sind auf Dauer für eine andere Klientel gedacht. Die Segregation, die soziale Bevölkerungsmischung, schreitet voran. **mj**



„Einfach nachhaltig“

So lautet der Titel eines neuen Buches, das die Verbraucherzentrale (VZ) Ende letzten Jahres herausgegeben hat. In dem Ratgeber wird quasi für alle Lebensbereiche erläutert, wie der Alltag umweltfreundlicher und ressourcenschonender angegangen werden kann. Es geht um Abfallreduzierung, Wasser- und Energieeinsparen, um Alternativen zum

eigenen Auto und zu tierischen Produkten. „Experteninterviews, Tipps und Beispielsrechnungen runden die praktische Lektüre ab“, wie es in der VZ-Werbung heißt. Das Werk kostet 16,90 Euro und ist im VZ-Infozentrum (Kirchenallee 22) zu erhalten. Online kann es zum Preis von 12,99 Euro als E-Book unter www.vzhh.de versandkostenfrei bestellt werden.

Gruppe Nachhaltiges St. Georg Wie geht's weiter?

Wir zitieren aus einem noch recht frischen Protokoll der Initiative Nachhaltiges St. Georg von Imke Behr, um auf den Stand zu kommen und etwas über die neuen Vorhaben zu erfahren:

„Nach 2½jährigem Bestehen können wir zufrieden zurück blicken. Wir haben viel bewegt und angestoßen (Nachhaltigkeitstage, Kleidertausch, Unverpackt, Vorträge und Veranstaltungen), anderes ist uns abhandengekommen und konnte

nicht verstetigt werden (Projekt mit der Klosterschule, Idee des BUND einer Wohnungstauschbörse, Foodsharing, Urban Gardening, Repair Café). Deshalb wollen wir uns im neuen Jahr auf Bewährtes beschränken (Nachhaltigkeitstag, Kleidertausch, Unverpackt-Werkstatt, einzelne Veranstaltungen) und diese fortsetzen. Auf jeden Fall sind wir immer offen für Ideen und Anregungen, wenn die MacheInnen mitgeliefert werden.“

Der Steindamm ist eingeweiht!

Zu unserer Überraschung haben wir einer älteren Eintragung auf der Homepage der von Gewerbetreibenden und Hoteliers getragenen IG Steindamm (Vorsitzender: Markus Schreiber) entnommen, dass am 25. September 2021 eine „Steindamm Eröffnungsfeier“ stattgefunden hat (<https://www.ig-steindamm.de/aktuelles/der-steindamm-feiert>). Was meint das? O-Ton des sog. Quartiersmanagers Wolfgang Schüler: „Die Un-

ternehmer am Steindamm haben Zelte und Verkaufstresen aufgestellt und für das leibliche Wohl der Passanten und Besucher ... eingeweiht? ... sorgt“, auf der „großen und mächtigen, schwarzen Bühne“ gab es ein mehrstündiges Kulturprogramm. Zur „feierlichen und offiziellen Einweihung“ kam der damalige Bezirksamtsleiter Falko Droßmann. „Jetzt war der Steindamm amtlich der Bevölkerung übergeben!“

Ah ja? Und klar, Geld kam vom Bezirksamt, und ebenso klar, „Markus Schreiber war der unermüdliche Förderer und Förderer und hat damit sehr zum Gelingen beigetragen“ (<https://www.ig-steindamm.de/aktuelles/steindamm-eroeffnungs-fest-am-25-september-2021>). Sollte in St. Georg zukünftig eine andere Straße oder ein Platz eingeweiht oder amtlich der Öffentlichkeit übergeben werden, wäre eine betreffende, rechtzeitige Information der Wohnbevölkerung natürlich nicht schlecht.

WEINKAUF ST. GEORG

Weine und Feines

Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schokolade
über 20 Sorten Öle und Essige

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!

Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz
(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 3. Mittwoch im Monat
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9
Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund **DMB**

**Beratung und Hilfe
Täglich**
– Sonntags nie –

☎ **879 79-0**
Beim Strohhaus 20 • 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Wer mal reinhorchen möchte, kann sich gerne an Imke Behr (i-behr@t-online.de) wenden. Im Februar findet im Kulturladen (Alexanderstraße 16) die nächste Zusammenkunft der Initiative statt, ebenso wie die erste Unverpackt-Werkstatt im neuen Jahr am 26. Februar von 17.00 bis 18.00 Uhr (3 Euro).

„Verkehr(te) Welt“ „Verkehr(te) Welt“

ein Aufruf zur Beteiligung

Einmal haben's die Kulturschaffenden zurzeit wirklich nicht. Das gilt vor allem für diejenigen, die darüber versuchen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, das gilt aber auch für die ehrenamtlichen Zusammenhänge, die ihre öffentlichen Veranstaltungen coronabedingt ebenfalls herunterfahren mussten. Von wenigen Rundgängen und Einzelterminen abgesehen gilt das auch für die St. Georger Geschichtswerkstatt (GW). Sie hat die Zeit aber immerhin dafür genutzt, den Bücherbestand übersichtlicher zu präsentieren, den Webauftritt generalzuüberholen und auch eine überfällige Küchensanierung anzugehen. Und nebenbei auch das Archiv zu erweitern, wie jüngst durch die Übernahme einer alten „Torpedo“-Schreibmaschine für die Haushalts- und Alltagsabteilung im Stadtteilbüro am Hansaplatz 9.



Foto: mj

Hier ein Foto der wunderschönen Schreibmaschine

„Verkehr(te) Welt“, so lautet der Titel des neuen Jahresprojekts der St. Georger Geschichtswerkstatt*. Wir rufen hiermit dazu auf, Ideen und Angebote für Veranstaltungen, Performances, Theater, Musik, Gesang und was immer Ihnen und Euch für die Straße, die Bühne, das Netz usw. dazu einfällt, beizutragen.

Läuft denn was schief?

Was aus unser Sicht an verschiedenen Ecken und Enden schief läuft und auch, wie es vielleicht anders, besser laufen könnte, mit diesen Fragen wollen wir uns im Jahre 2022 beschäftigen.

* Alle reden vom Klima und kaufen mehr Autos denn je? SUV werden zu Recht als Energieschleudern und Fußgängerbedrohung kritisiert, und wie ist es mit dem neuen Trend zum Wohnmobil? Und welche Alternativen haben wir für wen? Welche Anreize gibt es im Öffentlichen Personennahverkehr?

Was müsste geändert werden?

* Elektroroller – eine echte Alternative zu was???

* Wie läuft es mit der Pandemie? In St. Georg werden Impftermine von privaten Initiativen wie den Moscheegemeinden und Kneipen wie dem „Hansatreff“ angeboten und stoßen auf breite Resonanz. Und wie ist das mit der Rolle von Politik und Verwaltung?

* Der Trend geht eindeutig zum Haustier. Mögen wir also Tiere? Wie kann es angehen, dass zugleich aktuell eine Million (von geschätzten acht Millionen) Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht sind?

* Können sich „NormalverdienerInnen“ bald die Mieten in der Stadt nicht mehr leisten? Was heißt das für uns alle, insbesondere wenn „systemrelevante Berufsgruppen“ nicht mehr hier wohnen können?

* Gibt es immer mehr Menschen, die wenig, und zugleich immer weniger Menschen, die viel besitzen? Und warum ist das so?

* Das Angebot an Espresso-Sorten wird immer ausgefeilter und exklusiver – in den Herkunftsländern herrscht Armut.

Zu unserem Themenschwerpunkt lässt sich Vieles sagen und diskutieren. Wir haben jedenfalls nicht den Eindruck, dass sich die Lage wenigstens langfristig verbessert, ganz im Gegenteil. **Dieser verkehrt laufenden Entwicklung auf unserem Erdball, in Europa, in Hamburg und insbesondere natürlich in St. Georg wollen wir deshalb unseren nächsten Jahresschwerpunkt im Jahre 2022 widmen.**

Haben Sie Interesse sich zu beteiligen oder gar eigene Themen oder Ideen?

Die Welt ist schlecht? Das Geld regiert? – Das bleibt so, wenn wir uns nicht verdeutlichen, wie wir uns die Welt anders, besser vorstellen.

Das soll aber selbstverständlich auch kein Programm für die ganze Welt werden! Vielmehr soll es um Themenangebote und Schwerpunkte für eine Veranstaltungsreihe in St. Georg gehen. Denn darauf läuft alles hinaus: auf die praktische Umsetzung in Form spannender & anregender Veranstaltungen voraussichtlich zwischen April und November 2022.

Melden Sie sich an dieser Stelle also in den kommenden Wochen zu Wort! Nennen Sie uns Ihre Kritik an dieser verkehrten Welt, eigene Sorgen und Hoffnungen sowie insbesondere auch Ideen und Alternativen!

Wir haben einen Teil unserer Website sozusagen freigeräumt und Platz gemacht für Beiträge aller Art. Inspirieren wir uns also gegenseitig, machen das Riesenfass einer (immer) verkehrte(re)n Welt auf. Schickt uns Statements, Briefe, Fotos und eben auch Anregungen für Veranstaltungen (info@gw-stgeorg.de, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9). Und wer sich daran aktiv beteiligen möchte, also das Jahresprogramm direkt mit gestalten möchte, macht das am besten gleich mit deutlich. Wir freuen uns. Und sind selbst gespannt, ob dieses kleine Kommunikationsexperiment in Zeiten von Corona fruchtet! In Bälde werden wir eine erste Zwischenbilanz ziehen und alle Beteiligten zu einem Austausch einladen.

Der Vorstand der Geschichtswerkstatt St. Georg e.V., im Dezember 2021

*Zur Geschichte der Jahresprojekte der Geschichtswerkstatt

Seit 1996 widmet sich der 1990 gegründete, auch im 33. Jahr rein ehrenamtlich engagierte Verein einem jährlichen Schwerpunkt. Er realisiert dabei über mehrere Monate jeweils zwischen 15 und 25 Veranstaltungen. Aus den Jahresprojekten sind der Stadtteilchor Drachengold (1997), das Vorstadtheater St. Georg (1998) und das Literarische Menüett (2002) hervorgegangen.

Neben den regelmäßigen Veranstaltungsformen – Rundgängen, Diskussionen, Kulturdarbietungen usw. – haben sich in der Vergangenheit je nach Thema immer neue Beteiligte, Veranstaltungsformate u.a. ergeben. Deshalb freuen wir uns, wenn sich Menschen mit Ideen melden und dazu beitragen, das neue Programm bunt und spannend zu gestalten.

Vorschläge bitte via Website unter <https://gw-stgeorg.de/diskussion> notieren, eine Mail schreiben an info@gw-stgeorg.de oder im Stadtteilbüro am Hansaplatz 9 einwerfen.

So soll er aussehen: Der neue Hauptbahnhof

Täglich nutzen oder passieren rund 550.000 Menschen den Hauptbahnhof, 2040 sollen es laut Hochrechnung 750.000 sein. Schon jetzt sind die Bahnhofshalle und die Bahnsteige regelmäßig überfüllt. Zur Entlastung des Hauptbahnhofs ist ein städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt worden, der im Dezember 2021 zum Abschluss gebracht und dessen Ergebnis am 7. Dezember publik gemacht wurde. Wer sich noch einmal alle Wett-



So soll er in einigen Jahren im Osten, also auf St. Georger Seite aussehen (links das Museum für Kunst und Gewerbe, rechts der Uhrenturm, ganz rechts das Klockmannhaus)

bewerbsbeiträge ansehen möchte, hat die Gelegenheit dazu noch bis zum 23. Januar im Museum für Kunst und Gewerbe am Steintorplatz (www.mopo.de/hamburg/jetzt-im-museum-visionen-zur-kunft-des-hauptbahnhofs/).

Die TAZ schrieb zu diesem Siegerbeitrag der Hamburger Büros bof-architekten und Hutterreimann Landschaftsarchitekten von einem „Bahnhof mit Gewächshaus“ (<https://taz.de/Hamburger-Hauptbahnhof/!5814599/>). Wie wahr.

Es gibt auf der östlichen Seite in Zukunft sehr viel Glas und offenbar eine Erweiterung der Aufenthaltsfläche, allerdings verschwindet der Bahnhof dahinter buchstäblich: Wir werden unseren Bahnhof von 1906 nicht mehr sehen, und der Vorplatz wird optisch zum Gewächshaus. Diesen kritischen Blick nimmt auch der Denkmalschutzverein ein, zumal aus rein wirtschaftlichen Gründen auch noch 15.000 Quadratmeter Büro- und Gewerbeflächen den Bahnhof am südlichen Ende einfassen werden (<https://www.mopo.de/hamburg/geht-man-so-mit-einem-der-markantesten-orte-hamburgs-um-kritik-am-xxl-bahnhof/>).

Von Weite und Platzgefühl zwischen dem Museum für Kunst und Gewerbe und dem Bieberhaus wird wenig übrig bleiben. Und ob das die realen Probleme in den Durchgangsbereichen und auf den Bahnsteigen verringert, kann auch

tinlichst bezweifelt werden. Wer die Bahnhofsanmutungen der Zukunft anschauen möchte, geht am besten auf die Website der betreffenden ArchitektInnenbüros:

<https://www.bof-architekten.de/projekte/sonderbauten/erweiterung-hauptbahnhof-hamburg.html>.

Die St. Georger Sicht auf „seinen“ Bahnhof spielt erkennbar in den bisher veröffentlichten Ansichten und Erläuterungen leider keine Rolle. Nutzungen und Probleme sind offenbar in den hochtrabenden Skizzen nicht berücksichtigt, allerdings sind sie auch schon in den Ausschreibungstexten nicht zu finden. Vielleicht aber kommen solche praktischen, für einige Großkopfeten allzu kleinteiligen Über-

legungen in der Umsetzungsphase in Betracht. Rufen wir daher noch einmal in Erinnerung, was der Einwohnerverein St. Georg der Wettbewerbskommission am 16. März 2021 an Kriterien und Wünschen übermittelt hatte. Unsere stadtteilbezogene Bilanz ist mehr als ernüchternd!

1) Wir plädieren unbedingt dafür, wieder einen Warteraum ohne Verzehrzwang (also kostenfrei) einzurichten. Das Warten auf einen Zug im Hbf ist bisweilen nervig, insbesondere für ältere Menschen. Erkennbar bisher nicht geplant.

2) Überhaupt halten wir die Abschaffung quasi jeder Sitzgelegenheit im und um den Hbf für eine fatale Fehlentwicklung, die einem Verkehrsknotenpunkt dieser Größenordnung absolut entgegensteht. Unklar, vielleicht im Glaspavillon?

3) Wir halten eine Kreuzfahrt-Station auf dem Hachmannplatz für absolut verzichtbar. Noch mehr öffentlichen Grund abzuknapsen und damit de facto zu einer Privatfläche im Interesse der großen Kreuzfahrtunternehmen (die es im Hafen nicht mal schaffen, sich ausschließlich über Landstrom zu versorgen), zu machen, lehnen wir ab. Unklar.

4) Wir möchten, dass der unwürdige Zustand der Bahnhofsmision in Quasi-Baracken am Rand abgestellt wird und diese so wichtige soziale Einrichtung wieder einen zentralen



Die neue Nord-Süd-Passage auf der St. Georger Seite parallel zum Hbf

Platz direkt im oder am Hauptbahnhof bekommt. Unklar, wen schert schon die soziale Seite des Bahnhofs?!

5) Wir erwarten, dass die kostenfreien Pissoirs auch nach dem Umbau wieder aufgestellt werden. Und wir fordern, dass es auch für Frauen eine eigene, kostenfreie Toilette im oder direkt am Hbf geben muss. Erkennbar bisher nicht vorgesehen.

6) Wir möchten anregen, und sind damit natürlich längst nicht die ersten, die Tiefbunker unterm Hauptbahnhof zu öffnen, insbesondere auch, um hier Geschichte zu vermitteln, aber möglicherweise auch für andere, gesellschaftlich sinnvolle Aktivitäten und Nutzungen. Taucht bisher nirgends auf.

7) Wir stellen zumindest die Frage, ob die Verlagerung quasi von 90 % der Taxenplätze für einen Großstadtbahnhof angemessen ist, der täglich von 5 bis 600.000 Menschen frequentiert wird. Übrig bleiben erkennbar nur noch wenige Taxenplätze, von kurzfristigen Parkmöglichkeiten direkt am Hbf ganz abgesehen.

8) Das Thema BürgerInnenbeteiligung ist für uns von zentraler Bedeutung. Wir begrüßen die heutige und die folgende Dialogveranstaltung, halten es aber auch für wichtig, dass die unmittelbaren Anrainerstadteile (St. Georg, Münzviertel...) mit eigenständigen Veranstaltungen der DB und der FHH die Chance bekommen, ihre Positionen einzubringen, sind die dortigen Menschen doch diejenigen, die das Auf und Ab des Hauptbahnhofs tagtäglich mit und abbekommen. Was die Einbeziehung der unmittelbar benachbarten Stadteile angeht hat es keinerlei Initiativen gegeben.

9) Wie wäre es mit einem Öffentlichkeitsbüro entweder auf dem Hachmannplatz oder mit einem kleinen Infozentrum an den Langen Reihe? Auch das ist ein reiner frommer Wunsch geblieben.

mj



Ein riesiges Glasdach über der Steintorbrücke: Entlastung für den überfüllten Hauptbahnhof?

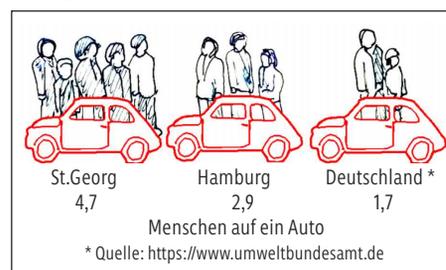
St. Georger Datensalat

Ende 2021 legte das Statistikamt Nord seine alljährlich erscheinenden „Hamburger Stadtteil-Profil“ vor. Darin finden sich für sämtliche 104 Stadtteile jeweils zwei Seiten mit reichlich Daten, im Normalfall auf dem Stand vom 31. Dezember 2020 (https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/NORD.regional/Stadtteil-Profil_HH-BJ-2020.pdf).

Auch für St. Georg gibt es umfassende Angaben zu Bevölkerung und Haushalten, Sozialstruktur, Wohnen, Infrastruktur und Verkehr. Hier einige der interessantesten Angaben aus 2020 (und in Klammern vergleichshalber aus dem Berichtsjahr 2010). Die **Bevölkerungszahl** ist in den vergangenen Jahren endlich wieder um etwa 10 % angewachsen und lag Ende 2020 bei 11.349 (2010: 10.279). Der Anteil der unter 18-Jährigen liegt mit 10,4 % (2010: 9,7 %) immer noch weit unter dem Hamburger Durchschnitt von 16,6 %. Ähnlich verhält es sich mit den über 65-Jährigen: In St. Georg beträgt ihr Anteil 13,8 % (2010: 13,1 %) und bleibt damit ebenfalls deutlich

unter dem Hamburger Level von 18,0 %. Der Anteil der Menschen **ohne deutschen Pass** – der vor 30 Jahren gut zweimal so hoch war – ist weiter auf 23,2 % abgesunken (2010: 23,6 %) und nähert sich damit dem städtischen Wert von 17,7 % immer weiter an. **Single-Haushalte** machen in St. Georg 67,0 % aus (2010: 68,9 %), in Hamburg insgesamt dagegen nur 54,4 %. Bemerkenswert ist, dass St. Georg nach wie vor eine Art **Durchgangsstadtteil** ist, in dem sich die Bevölkerung rein statistisch betrachtet **alle fünf Jahre austauscht**, erheblich schneller als im Hamburger Durchschnitt. Im Hauptbahnhofviertel hat es 2020 1.968 Zuzüge und 1.992 Fortzüge gegeben (2012: 1.667 bzw. 1.559). Gentrifizierungs- und verdrängungsbedingt liegt der **Anteil der Arbeitslosen** mit 6,0% (Juni 2010: 6,1 %) und der LeistungsempfängerInnen nach SGB 2 mit 8,1 % (März 2010: 10,9 %) jeweils unter dem Hamburger Schnitt von 6,4 % bzw. 9,9 %. In St. Georgs 554 Wohngebäuden gibt es 6.360 Wohnungen (2010: 548 bzw.

5.058), der **Wohnungszuwachs** im letzten Jahrzehnt korrespondiert mit der gewachsenen Bevölkerungszahl. Die durchschnittliche **Wohnungsgröße** in St. Georg beträgt 71,2 qm (2010: 67,6 qm) und hat wegen der üppigen Neugrößen zugenommen, liegt aber immer noch unter dem Hamburger Wert von 76,2 qm. Dramatisch sieht es bei den **Sozialwohnungen** aus, sie machen in St. Georg gerade noch 12,5 % (2010: 16,6 %), in Hamburg sogar nur noch 7,7 % aus. Die **Immobilienpreise** für Eigentumswohnungen sind in St. Georg mit 7.453 Euro/qm (2010: 2.980 Euro) geradezu explodiert, in Hamburg liegt der Wert „noch“ bei 5.723 Euro.



Erfreulich für Mensch und Umwelt, die **Zahl der privaten Autos** auf je 1.000 BewohnerInnen liegt in St. Georg bei lediglich 211 (2010: 194), in Hamburg bei 341 und in Deutschland bei 580.

Von Akelius zu Heimstaden

Am 13. Dezember hatte der Einwohnerverein zu einer Online-Veranstaltung eingeladen, um mit dem Mietrechtsanwalt Marc Meyer (MhM) über die Auswirkungen des Übergangs von rund 3.600 Hamburger Akelius-Wohnungen auf den schwedischen Konzern Heimstaden zu sprechen. In unserer letzten Printausgabe hatte sich ein Fehler eingeschlichen und der Zugangs-Link zur Videokonferenz war nicht sichtbar - Pardon! Leider war die Resonanz so kurz vor den Feiertagen nicht groß,

obwohl in St. Georg rund 100 bis 120 MieterInnen-Haushalte betroffen sein dürften. Andererseits, die Hauptsorge eines möglichen Verkaufs der einzelnen Wohnungen als Eigentumswohnungen scheint erst einmal vom Tisch. Heimstaden hat versichert, seine Bestände zu erhalten. Über die weitere Entwicklung und neue Informationen wird der Einwohnerverein weiter alle Interessierten informieren, die sich unter info@ev-stgeorg.de melden.

KUNTZSTÜCK !

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
 ☎ + ☎ 040-28051991
 mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kuntzstueck.de

Anzeigen

GEORG - Termine

Für alle Veranstaltungen (so sie denn überhaupt stattfinden) gelten z.T. unterschiedliche Hygieneregeln, die bitte vorher erkundet werden sollten.

Ausstellungen

Noch bis zum 22.1.2022:

Die Neuen, gemeinschaftliche Werkpräsentation von Künstlerinnen der Bildenden Kunst und der Musik, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

6.2. bis 11.3.2022:

Live your dream today, Malerei- und Fotoausstellung von mehreren Künstlerinnen anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März, Kulturladen, Alexanderstr. 16

Termine noch im Januar 2022

29. Samstag

19.00, „Oscuridades“ (was spanisch so viel wie Dunkelheit/Dämmerlicht/Undeutlichkeit bedeutet), Konzert mit Werken von Britten, Rautavaara und Holst, dargeboten vom ensemble vertueux, Gregor Ruland (Klavier und Orgel) und Martin Schneekloth (Kantor), Eintritt frei, Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

Termine Anfang Februar 2022

4.2. Freitag

20.00 Uhr, Georg-Slam – Poetry in St. Georg, Moderation: Sonja Bloss, Kulturladen, 5 Euro, Alexanderstr. 16

6.2. Sonntag

15.30, Eröffnung der Ausstellung „live your dream today“ zum Internationalen Frauentag, Kulturladen, Alexanderstr. 16



Anzeigen

In nur neun Stunden von St. Georg nach Berlin!

180 Jahre ist es her, dass St. Georg Verkehrszentrum der Stadt wurde. Am 7. Mai 1842 fuhr erstmals ein Zug vom Deichtorplatz im damals noch zu St. Georg gehörenden Hammerbrook nach Bergedorf. Dieser zwischen der Amsinck- und der Banksstraße gelegene Deichtor-Bahnhof wurde zum Berliner Bahnhof umgebaut, die Strecke am 12. Dezember 1846 über Bergedorf hinaus bis nach Berlin erweitert. Das „Hamburger Abendblatt“ hat in seiner Ausgabe dem 175. Geburtstag der Eisenbahnverbindung zwischen den beiden größten Städten einen lehrreichen, frei zugänglichen Artikel gewidmet. (<https://www.abendblatt.de/hamburg/article234061163/>)

Wechsel im Parksport

Einige Jahre lang hat Beate Wagner-Hauthal an den Wochenenden für Freizeitsport-Angebote im Lohmühlenpark gesorgt. Zum Jahresende 2021 ist sie nun in den Ruhestand gegangen. Für ihr Engagement sei ihr auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Geschäftsführung der hamburgweit agierenden ParkSportInsel übernimmt Nina Stahmer, die bisher im Parkmanagement des Bezirks Hamburg-Mitte tätig war. Mehr zum Programm gibt es hier: www.park-sportinsel.de.

Neue Buslinie

Aufmerksame St. GeorgerInnen werden entdeckt haben, dass neuerdings (seit dem 12. Dezember 2021) eine bisher unbekannte Buslinie durch die Lange Reihe verläuft: die MetroBus-Linie 18, die die StadtBus-Linie 173 ersetzt und von Barmbek bis zum ZOB verlängert wurde. Diese neue Innenstadtanbindung auf dem östlichen Linienweg folgt der schon vor längerem eingestellten SchnellBus-Linie 37.

Der Einwohnerverein
im Internet

www.ev-stgeorg.de

Der lachende Drache
dort auch in Farbe




FEINKOST

Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601

www.feinkost-läufer.de

Urban Yoga
HAMBURG

URBAN YOGA HAMBURG
Yogaschule & -studio

Rostocker Str. 4
20099 Hamburg – St. Georg

Tel. 040-30 71 04 30
info@urbanyoga.hamburg
www.urbanyoga.hamburg

Dr. Robert Wohlers & Co.

Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38
Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de



Café Koppel

cafe-koppel.de

**DAS VEGANE &
VEGETARISCHE
CAFÉ
IN HAMBURG,
ST. GEORG**

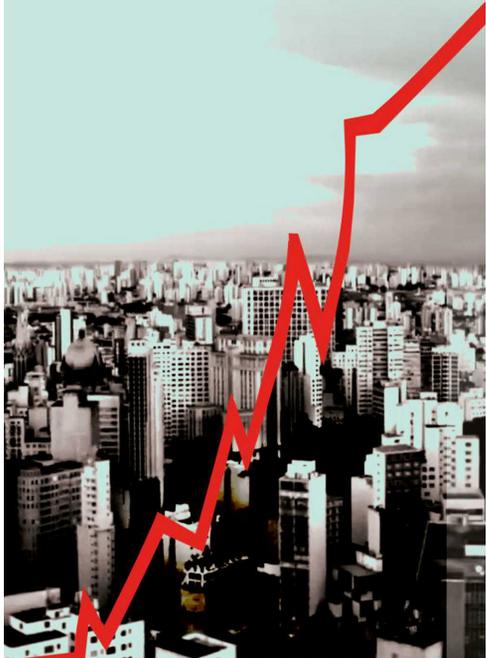
Koppel 66, 20099 Hamburg

-Impressum: Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | info@ev-stgeorg.de | **V.i.S.d.P.:** Michael Joho c/o Einwohnerverein St. Georg e.V. | **Redaktion:** Michael Joho *mj*, Imke Behr *ib*, Ulrich Gehner *ug*, Gabriele Koppel *gk*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Anna Mittelst *am*, Michael Schulzebeer *ms*, Mathias Thurm *mt* | **Anzeigen:** Imke Behr, i-behr@t-online.de | **Veranstaltungen:** M.Joho, 280 37 31 | **Gestaltung & Produktion:** Anna Mittelst, Michael Schulzebeer | **Druck:** Scharlau GmbH, Hamburg | **Verteilung:** Karl-Heinz Thier, 280 19 97 | **Auflage:** 2.200 Exemplare | **Bankverbindung:** Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 | BIC: HASPDEHXXX | Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben

DIE MARKTGERECHTEN MIETER*INNEN

SOLD CITY

Ein Film von
LESLIE FRANKE & HERDOLOR LORENZ



**UNTERSTÜTZEN SIE
DEN NEUEN FILM VON UNTEN**
www.sold-city.org

DIE MARKTGERECHTEN MIETER*INNEN

SOLD CITY

Der neue "FILM VON UNTEN" von Leslie Franke und Herdolor Lorenz.
Helfen Sie mit, dass ein Film entsteht, der zeigt, wie wir der Spekulation mit Wohnungen den Boden entziehen!

Seit der Finanzkrise erleben wir in den Metropolen der Welt einen so nie dagewesenen Immobilienboom mit kontinuierlich wachsenden Boden- und Hauspreisen. Das hat eine spiegelbildliche Kehrseite: Steigende Mieten. Der Zuwachs der Einkommen hält damit nicht mehr Schritt. Gering- und normal verdienenden Bürgern droht die Verdrängung aus den begehrten Innenstadtlagen.

Noch bis 1989 waren beim deutschen Wohnungsbau die Gewinne stark reguliert. Seit 1990 soll nur noch der Markt entscheiden. Nicht mehr der soziale Zweck des Wohnens ist das Wichtigste der Wohnungspolitik, sondern die Rendite, die mit Wohnungen erzielt wird. Rendite ist das Metier der schnell expandierenden Immobilienkonzerne. Die Dax-Konzerne Vonovia und Deutsche Wohnen und andere beherrschen zunehmend den Wohnungsmarkt. Sie machen Rekordgewinne, von denen auch Banken nur noch träumen. Die Anteilseigner sind anonyme Rentenfonds und andere Investmentfonds aus aller Welt, die nach der Finanzkrise 2008 auf der Suche nach profitablen Anlagemöglichkeiten das „Betongold“ entdeckt haben. Die Renditeerwartungen verändern das Stadtbild. Immer mehr verändern sich Zentren zusehends zu einer Art Museum für Touristen. Ehemals gewachsene Stadtviertel werden zu herausgeputzten Hipster-Vierteln mit überall gleicher Kunst- und Kneipenkultur. Dorthin strömen Arbeitende morgens aus Vororten und verschwinden nachts, weil sie die Mieten hier nicht mehr bezahlen können.

„SOLD CITY“ macht nicht nur die Gefahren für die Stadtkultur sichtbar. Zu erkennen ist eine neue soziale Frage und eine immense Gefahr für die Demokratie. Der Film wird den Fragen nachgehen, wie die Menschen den Immobilienboom erleben, woher die Preissteigerungen kommen und welche Möglichkeiten und Alternativen es gibt, sich ihrer zu erwehren.

Investieren Sie in den Film „SOLD CITY“! Helfen Sie mit, dass Wohnen für Sie keine Frage des Geldbeutels ist.

- Mit jeder Spende sind Sie Förderer/in des Filmes. Ab 20 € erhalten Sie von „Gemeintut in BürgerInnenhand“ eine DVD-Kopie oder eine Datei des Films mit der Lizenz zu zwei nichtkommerziellen Vorführungen
- Ab 100 € werden Sie auf Wunsch im Abspann namentlich genannt.
- Ab 1.000 € werden Sie als Ehrengast zur Premiere eingeladen.

Zahlungen bitte auf das Konto: Empfänger: „SOLD CITY“, GLS Bank, IBAN: DE4943060972020346200, BIC: GENODEM1GLS oder per PayPal

www.sold-city.org